

Figurenlehre - Affektenlehre in der Vokalmusik der Barockzeit (Affekt - Gemütsregung)

Musikalische Figuren sind Strukturelemente, die in kunstvoller Form den textlichen Aussagegehalt musikalisch wiedergeben. Sie setzen sich dem Ausdruck zuliebe bewusst über Kompositionsgewohnheiten und auch über deren Regeln hinweg.

In zwei Hauptgruppen unterteilt unterscheiden wir:

- "Figurae harmoniae", vom Zusammenklang dominierte Figuren
- "Figurae melodiae", von einem melodischen Motiv geprägte Figuren

Die einzelne Figur wird "inventio" genannt. Aus den verschiedenen "inventiones" - den kreativen Grundgedanken - wird die Disposition, der Plan des Werkaufbaus, gestaltet. Im Anschluss daran erfolgt die kunstvolle Werkausarbeitung.

Seit der Spätrenaissance gibt es allgemein bekannte Figuren von grosser affektiver Kraft:

Erregung, Leidenschaft, grausamer Tod und Klage werden durch Einfügen von Halbtönen, die nicht zur Skala (vorgegebene Tonart) gehören, dargestellt.

Ein intensivierter Ausdruck wird durch steigendes oder fallendes Wiederholen (Sequenzierung) einer melodischen Figur erreicht.

In der Barockzeit ist die Affektenlehre ein zentrales Thema. Es hat sich eine Fülle affektuosere und bildhafter Figuren zum Zwecke der gesteigerten "Declamatio" des Textes und einer sinnfälligen Vorstellung und Nachzeichnung des Aussagegehaltes ausgebildet. Eine typische Figur ist das rasche Wiederholen eines Tones („musikalisches Stottern“), es wirkt wie eine intensivierende Verzierung.

Die Affektenlehre geht von klar definierbaren elementaren Gemütsbewegungen und Seelenzuständen aus. Diese emotionalen Bewegungen und Zustände können durch Töne objektiv dargestellt werden und gezielt auf den affektbereiten und hörgewohnten Menschen einwirken.

Vorbild sind die schon 1558 von Zarlino klassifizierten Tonabstände/Intervalle. Er ordnet jedem Intervall Affekte zu:
Freude: Grosse Sekund, Terz, Sext, also Durdreiklang
Trauer: kleine Sekund, Terz, Sext, Mollatmosphäre

1650 zählt Kircher in seiner "musica pathetica" acht reale Affekte auf und dokumentiert diese an Notentexten seiner Zeit:

Liebe
Trauer und Klage
Fröhlichkeit und Frohlocken
Wut und Unwillen
Mitleid und Schmerz
Furcht und Beunruhigung
Dreistigkeit und Kühnheit
Verwunderung

Folgende Mittel stehen dem Komponisten zur Vermittlung der Affektenwelt zur Verfügung:

Tonhöhenverlauf, Klangstruktur, Zeitgestalt, Klangintensität.

Diese ergeben sich aus dem Wirkungszusammenhang von: Intervallen, Akkorden, Tonarten, Rhythmik, Metrik, Tempus, Tonlage, Dynamik

Beispiele:

Freude: grosse Terz, lebhaftes Zeitmass, tänzerisch beschwingte und markant akzentuierte Rhythmik, heller starker Klang...

Trauer: Moll, kleine abwärtsgerichtete Tonschritte oder harte Sprünge, übermässig, vermindert, scharfdissonante Klänge, langsame Bewegung, getragen verhaltene Dynamik...

Klage: Abwärtsgerichtete Sexte, lange Töne, verminderte Quinte abwärts, die sich nicht auflöst.

Die verschiedenen musikalischen Elemente tragen gemeinsam zum erzielten Affekt bei.

Der Text ist Ausgangs- und Zielpunkt des durchdachten schöpferischen Aktes. Der Komponierende erwägt genauestens die zu erzielenden Affekte und wählt die angemessenen Mittel aus. Die Musik soll durchschlagender das bewirken, was der nur vorgetragene Text zu erreichen vermöchte. Sie soll die Hörenden überzeugen und überwältigen.